



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Expressionismus vs. Andere Epochen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler interpretieren Gedichtvergleiche auf der Basis der Abiturformate für das länderübergreifende Abitur.
- Sie üben das Finden von Vergleichskategorien für die Vergleichsaufgabe.
- Sie üben das Einbinden von ergänzenden Texten in Gedichtvergleichsaufgaben in ihre Interpretation.
- Sie beziehen Hintergrundwissen über literarische Epochen und Strömungen in ihre Interpretation ein.

Anmerkungen zum Thema:

Diese Einheit enthält **sechs Gedichtvergleichsaufgaben**, in denen **jeweils ein Gedicht aus dem Expressionismus** stammt. Das Material kann im Zusammenhang mit einer Unterrichtssequenz zum Einsatz kommen, die literaturgeschichtlich den Expressionismus und im Rahmen der Schreiberziehung das Verfassen von Gedichtvergleichen behandelt. Alle Gedichtvergleiche wurden i. d. R. sogar mehrfach im Unterricht, als Übungsaufsätze oder als Klausuren eingesetzt, sind also erprobt.

Da es sich um Material für Übungen, Übungsaufsätze und Klausuren handelt, bei dem die Lehrkraft selbst entscheidet, welche Aufgaben wofür verwendet werden, erfolgt keine didaktisch-methodische Aufbereitung, wohl aber finden Sie **zu jedem Gedichtvergleiche ausführliche Lösungsskizzen**, die **auch als Erwartungshorizont bei Prüfungen** dienen können, und in der Regel noch methodisch-didaktische Hinweise zum Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe und manchmal auch Angaben, wie man einen Vergleich mit einem Thema der Einheit „Expressionismus – Bild einer Epoche“ verknüpfen kann.

Die **Arbeitsaufträge** sind von ihrer Struktur her einheitlich und **am Abitur orientiert**, das für 2018 (evtl. auch darüber hinaus) als länderübergreifende Aufgabe einen Gedichtvergleich vorsieht. Bei den Lösungsskizzen wird davon ausgegangen, dass wie im Abitur kein kompletter Gedichtvergleich verlangt wird, sondern von den Schülern/-innen ein erstes Gedicht umfassend zu interpretieren ist („a-Aufgabe“) und im Anschluss dieses mit einem zweiten „nur“ hinsichtlich eines Motivs oder thematischen Aspekts verglichen werden muss.

Einige Aufgaben enthalten **auch kurze Zusatztexte**, die bei Gedichtinterpretationen im Abitur inzwischen immer häufiger zu finden sind. Diese Texte dienen nicht, wie manche Schüler/-innen meinen, dazu, die Aufgabe schwerer zu machen, sondern sollen ihnen im Gegenteil helfen, wesentliche Aspekte des Basisgedichts (richtig) zu erfassen. Die Lösungsskizzen zeigen, an welcher Stelle die Zusatztexte in die Interpretation eingebaut werden können.

Bei den ersten zwei Aufgaben werden Texte aus der Einheit „Expressionismus – Bild einer Epoche“ aufgenommen: Sie könnten dann, wenn ein Text in dieser Einheit besprochen wird, im Sinne eines Exkurses zur Hinführung oder zum vertieften Trainieren des Aufgabentyps Gedichtvergleich eingesetzt werden – oder eben separat, sofern der in „Expressionismus – Bild einer Epoche“ auch vorkommende Text dort nicht besprochen wurde.

Die **Interpretation** eines Gedichts umfasst aus meiner Sicht sinnvollerweise **drei Schritte**, nach denen auch die Lösungsskizzen gegliedert sind:

- **zuerst zur Sicherung des inhaltlichen Verständnisses die Untersuchung von Inhalt und Aufbau:** Mit einer Formanalyse anzufangen, wie man das leider öfters sieht, ist nicht zielführend, weil die Form ja bei guten Gedichten mit dem Inhalt bzw. der Thematik und Aussageabsicht des Textes korrespondiert, dieser Zusammenhang aber eben erst erfasst und dargestellt werden kann, wenn Inhalt und Thematik klar sind; bei einem Dramentext käme auch niemand

Vorüberlegungen

auf die Idee, dramaturgische Mittel zu beschreiben, bevor der Inhalt einer Szene wiedergegeben wird

- das Herausarbeiten der **zentralen Themen und Aussagen**, und zwar sinnvollerweise nach dem vorherigen Schritt, nicht erst am Ende der Gedichtanalyse, weil formale und sprachlich-stilistische Mittel leichter zu interpretieren sind, wenn man auf Ausführungen zur Thematik zurückgreifen kann; außerdem konstituiert sich die Bedeutungsebene eines Textes zunächst primär auf der Basis des Inhalts, nicht der Form
- die **Deutung formaler und sprachlich-stilistischer Mittel** und damit immer auch das Herausarbeiten von Korrespondenzen zwischen diesen Mitteln und der inhaltlichen bzw. thematischen Ebene

Das **konkrete Vorgehen bei der unterrichtlichen Bearbeitung der Gedichtvergleiche** muss sich **an Vorkenntnissen und am Leistungsniveau** des Kurses / der Klasse **orientieren**.

Sofern die **Gedichtinterpretation als solche bereits bekannt** und hinreichend gesichert ist, wird der **Schwerpunkt der Neuarbeit auf der Vergleichsaufgabe** liegen. Hier bestehen die größten Probleme darin, noch vor der Arbeit an den konkreten Texten **sinnvolle Vergleichskriterien für ein Motiv bzw. Thema** zu entwickeln. Sonst neigen Schüler/-innen nämlich dazu, irgendetwas herauszugreifen, was ihnen gerade ins Auge fällt, ohne zu prüfen bzw. prüfen zu können, ob es sich um einen wesentlichen Vergleichsaspekt handelt. Manchen muss auch überhaupt erst die **Natur eines Vergleichs** nahegebracht werden: Nicht wenige neigen nämlich dazu, erst einiges über den Text A, dann über den Text B zu schreiben, was sich irgendwie schon aufeinander bezieht, jedoch den Leser zwingen würde, sich selbst das Zusammengehörige herauszusuchen. Tatsächlich aber verlangt ein Vergleich, dass man ihn nach Vergleichsaspekten (tertium comparationis) ordnet und immer das, was diesbezüglich in den Texten A und B festzustellen ist, im Zusammenhang darstellt.

Erfahrungsgemäß ist es in der Übungszeit noch sehr wichtig, die Schüler/-innen anzuhalten, **vor der Bearbeitung der Vergleichsaufgabe das Vergleichsgedicht einer gerafften Analyse zu unterziehen**, die die oben genannten üblichen Schritte umfasst. Denn nur auf dieser Basis, die ein tieferes Verständnis des Vergleichstextes sichert, kann der Vergleich vorgenommen werden. Mancher Schüler mag maulen, dass damit ja „unnütze“ Arbeit getan werde, denn die Ergebnisse dieses Zwischenschrittes müssten ja nicht im Aufsatz ausgeführt werden, aber man kann dieses der Ökonomie verpflichtete Denken durch den Hinweis darauf befriedigen, dass sicher eine ganze Reihe von Ergebnissen später in den Vergleich eingebaut werden kann, die Zeit also nicht vertan war.

Ein probates Mittel, um einen Motiv- oder themenbezogenen Vergleich zu üben, der auch in anderen Textanalyseaufgaben verlangt wird, besteht darin, die Schüler/-innen, noch bevor sie sich überhaupt an den konkreten Vergleich der Texte heranzumachen, erst eine **Sachgliederung zu dem Thema oder Motiv** verfassen zu lassen.

Für das Beispiel „Stadtmotiv“ lassen sich dabei folgende konkrete Fragen stellen, für deren Beantwortung sich im Übrigen eine Partner- oder Gruppenarbeit besonders gut eignet: Welche Aspekte einer Stadt kann man in einem Text darstellen? Hinsichtlich welcher Aspekte kann man zwei Städte, die dargestellt werden, vergleichen? Welche allgemeinen Themen, um die es ja in der Literatur oft geht, können mit dem Stadtmotiv verknüpft werden, z.B. politische, gesellschaftliche, kulturelle Themen? Die Schüler/-innen sollen sich dabei in einem ersten Schritt bewusst von den konkret vorliegenden Texten lösen und im klassischen Sinne ein Brainstorming betreiben, bevor sie die gefundenen Antworten systematisieren. Diese Systematik können sie dann im nächsten Schritt auf die Texte legen und so die wesentlichen Aspekte erfassen.

Vorüberlegungen

Ein weiterer Schritt vor der eigentlichen Bearbeitung der Vergleichsaufgabe kann darin bestehen, sich – wiederum am besten in Partner- oder Gruppenarbeit – zu vergegenwärtigen, **welche Einstellung die jeweiligen Epochen zu einem Thema / Motiv haben** bzw. haben könnten, weil man sie aus Grundgedanken dieser Epochen ableiten kann.

Bei der Romantik z.B. wird man, wenn von einer Stadt die Rede ist, eher negative Aspekte erwarten können: Naturferne und damit auch Gottferne, Materialismus (Stichwort Philistertum) statt Idealismus, Einschränkungen im freien Dasein des wandernden Menschen usw. Damit werden die Schüler/-innen in die Lage versetzt, die im vorangehenden Arbeitsschritt gefundenen Einzelbefunde in einen Zusammenhang mit dem Denken der jeweiligen literarischen Strömung zu stellen. Das hat zwei Vorteile: Zum einen kann es dazu führen, dass man bislang Übersehenes noch erkennt, zum anderen vermag man eine Interpretation zu verfassen, die sich durch eine gewisse inhaltliche und argumentative Komplexität auszeichnet, weil nicht nur einzelne Textbefunde gegenübergestellt, sondern in einen größeren Zusammenhang eingebettet werden.

Autor: Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

Zur Epoche des Expressionismus bietet Ihnen die *Kreative Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II* weitere Materialien an. Ihnen fehlt diese Einheit in Ihrer Sammlung?



Dann nutzen Sie die Praxismaterialien von der Online-Datenbank eDidact: www.edidact.de.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Vergleich eines expressionistischen mit einem Barock-Gedicht

Wenn das Klemm-Gedicht und der literaturtheoretische Text von Edschmid bereits behandelt wurden, kann man diese Vergleichsaufgabe als Übungseinstieg verwenden, zumal das Vergleichsgedicht von Gryphius einfach zu interpretieren ist. Eine ausführliche Analyse befindet sich in der Einheit 5.1.6 „Methodik der Gedichtinterpretation am Beispiel des Barocks“.

Arbeitsauftrag zu M1₍₁₎ bis M1₍₂₎:

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Meine Zeit“ von Wilhelm Klemm (Text 1)! Beziehen Sie in Ihre Interpretation die Darstellung des Selbstverständnisses der expressionistischen Künstler in Text 2 ein.



Lösungshinweise zu M1₍₁₎ bis M1₍₂₎:

Die Hinweise hierfür stehen in der Einheit „Expressionismus – Bild einer Epoche“ im Kapitel „Unterrichtsplanung“, und zwar dort bei den Erläuterungen zu Texten und Materialien 1. Sie werden daher hier nicht wiederholt. Zu ergänzen sind die Aspekte, die in Edschmids Text (Text 2) behandelt werden: Edschmids Beschreibung des expressionistischen Künstlerideals zeigt sich in dem Ansatz einer globalen Analyse menschlichen Daseins in Klemms Gedicht (vgl. Text 2, V. 13f.) und der Betonung des Gefühlsausdrucks, der nicht nur inhaltlich, sondern gerade auch sprachlich-stilistisch umgesetzt wird. (Diese Feststellung leitet notabene elegant zum nächsten Analyse-schritt über.)



Arbeitsauftrag zu M1₍₂₎:

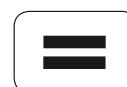
2. Vergleichen Sie ausgehend von Ihren Ergebnissen die Gestaltung der Lebenseinstellung in den Gedichten „Meine Zeit“ von Wilhelm Klemm und „Menschliches Elende“ von Andreas Gryphius (Text 3)! Berücksichtigen Sie dabei sowohl inhaltliche als auch ausgewählte sprachliche Aspekte!



Lösungshinweise zu M1₍₂₎:

Die grundlegenden Analyseschritte, die die Schüler/-innen im Rahmen der **Vorbereitungsarbeit zum Vergleich** vornehmen sollten, führt zu folgenden Hauptergebnissen in Bezug auf Gryphius' Gedicht:

- **Inhalt und Aufbau:** argumentative Grundstruktur: Eingangsfrage nach dem Wesen des Menschen, beantwortet in einer Metaphernaufzählung, die die Vergänglichkeit hervorhebt (I), Verallgemeinerung der Aussage in Form von Sätzen: Vergänglichkeit der Erinnerung an früher Verstorbene (II), Vergänglichkeit aller irdischen Güter und Werte (III); satzenhafte Ausweitung der Aussage: Vergänglichkeit des gegenwärtigen wie des zukünftigen Lebens als Lebensgesetz, pointierte Veranschaulichung durch zusammenfassende Metapher am Ende (IV)
- **Thematik:** vanitas-Motiv und memento-mori-Motiv als Grundthema; daneben Betonung der Schicksalsabhängigkeit (fortuna-Motiv; vgl. V. 2, V. 14 „starken Winden“), des theatrum-mundi-Charakters der Welt (vgl. V. 2), der Nichtigkeit irdischer Güter und Werte (vgl. III), der Orientierungslosigkeit im Leben (vgl. V. 2); keine explizite Nennung der Jenseitsorientierung, wohl aber implizit enthalten.



Unterrichtsplanung



- **formale und sprachlich-stilistische Mittel:** Sonett als typisch barocke Form (besonders für argumentative Aussagen geeignet; Zwang zur Strukturierung, auch als Kontrapunkt zum ungeordneten Wahnsinn der Zeit); Jambus mit seinem vorwärtsdrängenden Rhythmus als geeignetes metrisches Mittel, um das Lebensgefühl klanglich umzusetzen (alles drängt zum Ende (damit auch zum Tod) hin, Leben ist voller Schläge); scharfe Konsonantenhäufungen ebenfalls zur Widerspiegelung des Lebensgefühls (Härte des Lebens); reichhaltiger Einsatz von Tropen und Figuren (barockes Stilideal; Wunsch zu beeindrucken als Teil des theatrum-mundi-Verständnisses); Satzcharakter der Aussagen usw.

Natürlich kann bei einer Klausur oder im Abitur nicht erwartet werden, dass alle möglichen und wichtigen Aspekte herausgearbeitet werden. Wohl aber sollten wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf die in den Texten erkennbare Lebenseinstellung dargestellt und sinnvollerweise vor dem Hintergrund der Epoche interpretiert werden. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über mögliche Erkenntnisse:

Vergleichs- aspekte	Klemm	Gryphius
Gemeinsam- keiten	<ul style="list-style-type: none"> • negative Weltsicht und Lebenseinstellung • Betonung der Vergänglichkeit • Bedeutungslosigkeit des Äußerlichen • Absicht: hinter dem äußeren Schein das Wesen der Wirklichkeit zu erfassen (vgl. Antithesen bei Gryphius!) • kein explizites Benennen von Alternativen bzw. Lösungsvorschlägen • formale Gestaltung: Sonettform; Bilderreichtum (in den Quartetten beider Texte Bilderreihungen, die dem Konzept des Reihungsstils entsprechen), aber auch verallgemeinerte gedankliche Aussagen 	
<i>Überleitung:</i>	Diesen Gemeinsamkeiten stehen jedoch unterschiedliche Sichtweisen in zentralen Punkten gegenüber, die vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Weltanschauungen in beiden literarischen Epochen zu sehen sind.	
Unterschiede		
<i>Zukunfts- perspektive</i>	keine Hoffnung (expressionistischer Pessimismus)	christliche Hoffnung auf das paradiesische Jenseits, die aber nicht explizit genannt wird, sondern vom Leser aus dem Kontext erschlossen werden muss
<i>Ausmaß der Vergänglichkeit</i>	Vision der Menschheitsdämmerung (vgl. Str. IV): Vergänglichkeit der modernen Zivilisation und damit der ganzen Menschheit	Vergänglichkeit des einzelnen Menschen und der irdischen Größen und Werte, nicht aber (freilich ebenfalls nur aus dem Kontext erschließbar) der Seele des Menschen

Unterrichtsplanung

Gründe für die Vergänglichkeit	Vergänglichkeit resultiert aus dem Versagen der modernen Zivilisation und ihren Fehlentwicklungen	Vergänglichkeit ist ein Gesetz menschlichen Lebens
Verhältnis zur Welt	explizit: Diesseitsorientierung und Lebensfreude	implizit: Jenseitsorientierung und Ablehnung der Welt
Epochenkontext	expressionistische Zivilisationskritik; Hoffnung auf eine „Menschheitsdämmerung“	christlich-barocke Jenseitsorientierung
Rolle der Antithetik	von V. 12f. abgesehen (Gegenüberstellung der den Kopf hebender Sphinx und des nach unten in „des Wahnsinns Abgrund“ blickenden Angesprochenen) keine Antithetik, da ja auch kein positives Gegenmodell oder eine Utopie auftaucht	Antithetik als fast durchgehendes Konstruktionsprinzip: Diesseits vs. Jenseits, vergängliches irdisches Leben vs. ewiges Leben bei Gott: Antithetik möglich, weil es eine Utopie gibt

2. Schritt: Vergleich eines expressionistischen mit einem naturalistischen Gedicht

Wenn Heyms Gedicht „Der Gott der Stadt“ bereits im Rahmen der Einheit „Expressionismus – Bild einer Epoche“ behandelt wurde, kann man auch diese Vergleichsaufgabe als Übungseinstieg verwenden. Der Schwierigkeitsgrad gegenüber dem ersten Vergleich (**Texte und Materialien M1**) steigt insofern, als bei der Interpretation zwei noch unbehandelte Sachtexte zu berücksichtigen sind. Notabene zeigt sich gerade hier, dass die in Abituren inzwischen übliche Aufnahme zusätzlicher Texte keine Erhöhung der Anforderungen bedeutet, sondern eine Hilfe ist: Denn diese Texte enthalten wichtige Interpretationshinweise, die vermeiden, dass Schüler/-innen das Gedicht falsch oder unvollständig verstehen. Das kann man ihnen bei der Besprechung dieses Gedichtvergleichs gut vor Augen führen – und damit auch vermitteln, dass sie diese Zusatztexte genau studieren sollten.

Arbeitsauftrag zu M2(1) bis M2(2):

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Der Gott der Stadt“ von Georg Heym (Text 1)! Beziehen Sie in Ihre Interpretation die Ausführungen in den Texten 2 und 3 ein.



Lösungshinweise zu M2(1) bis M2(2):

Ausführliche Lösungshinweise bietet die Einheit 4.25 „Expressionismus – Bild einer Epoche“.



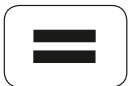
Allerdings ist zu ergänzen, was die **Texte 2 und 3** beitragen: Beide beschäftigen sich mit Heyms in vielen Gedichten typischer poetischer Technik, der Verwendung von mythischen Figuren. Aus den Texten können die Schüler/-innen folgende Aspekte entnehmen und in ihren Ausführungen zur Thematik (teilweise auch zur bildlichen Gestaltung) einbauen:

Unterrichtsplanung

- Begriff der Allegorisierung der zerstörerischen Kräfte der modernen Zivilisation
- Verknüpfung mit dem historischen Kontext: Wahrnehmung der Spannungen und zerstörerischen Energien in der Zeit vor dem Weltkrieg durch viele Menschen
- Personifikation der zerstörerischen Kräfte in Form einer Gottheit nicht als Konstruktionsfehler (siehe Text 2, V. 12–14), sondern als Versinnbildlichung der Entfremdungserfahrung: Die Kräfte, die der Mensch selbst schuf, erlebt er jetzt nicht mehr als selbst verursacht, sondern fremd (vgl. Text 2).
- Damit auch Möglichkeit, einen sonst eigentümlichen Aspekt der Handlung zu interpretieren: Je mehr der großstädtische Lebensstil gepflegt wird, umso mehr führt er zur Selbstvernichtung – deshalb steigt die Wut des Gottes, obwohl doch die Städte vordergründig ihm zu Ehren einen Gottesdienst feiern.

Arbeitsauftrag zu M2₍₃₎:

2. *Vergleichen Sie ausgehend von Ihren Ergebnissen die Gestaltung des Stadtmotivs in den Gedichten „Der Gott der Stadt“ von Georg Heym und „Straßenbild“ von Kurt Henckell (Text 4)! Berücksichtigen Sie dabei sowohl inhaltliche als auch ausgewählte sprachliche Aspekte und beziehen Sie literaturgeschichtliches Hintergrundwissen ein.*

Lösungshinweise zu M2₍₃₎:

Vergleichs- aspekte	Heym	Henckell
Gemeinsamkeit	Kritik an der großstädtischen Zivilisation und ihren Missständen bzw. negativen Wirkungen	
Unterschiede		
<i>Umfang der Gesellschaftskritik</i>	umfassende Kritik	begrenzte Kritik an der Verelendung bzw. der ungerechten Güterverteilung (vgl. V. 7f.)
<i>Perspektive für die Zukunft</i>	Selbsterstörung der großstädtischen Kultur (vgl. expressionistische Vision von bzw. Hoffnung auf „Menschheitsdämmerung“); insofern ein Dokument des pessimistischen Einstellung der Expressionisten	keine Aussage über die Weiterentwicklung im Allgemeinen, nur eine über den Ausgang für das konkret dargestellte „Bettlerpaar“ (V. 10), das freilich als pars pro toto für die Armenschicht gelten kann: Ein Ende des Elends ist bis zum Tode nicht zu erwarten. (Vgl. sozialkritischen Ansatz der Naturalisten, die durch die Darstellung der „hässlichen“ Seiten der Wirklichkeit politisch verändernd wirken wollten.) Offenheit des Endes zeigt, dass die Naturalisten durchaus noch Hoffnung hatten bzw. jedenfalls nicht so grenzenlos pessimistisch waren wie die Expressionisten.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Expressionismus vs. Andere Epochen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

